

Für Halle vierteljährlich bei postmässiger  
Einfahlung 2,50 M., durch die Post  
3,25 M., auswärts, Aufschlaggebühren,  
Bezahlungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit schriftlichem An-  
trag „Saale-Zig.“ gestattet.

Herausgeber der Redaktion Nr. 14/9;  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 17/9; der  
Kommunikationsabteilung Nr. 12/3.

# Saale-Zeitung.

Sechsnundvierzigster Jahrgang.

werden die Gebührende Kolonialpreise  
oder deren Stamm mit 30 Pf., solche  
aus Halle mit 20 Pf., berechnet und in  
unseren Annahmestellen und allen  
Kommunikations-Expeditoren angenommen.  
Bezahlung der Zeit 75 Pf. für Halle,  
auswärts 1 M.

Erscheint täglich freitags,  
Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;  
Korrespondenzstelle: Markt

Nr. 14.

Halle a. S., Donnerstag, den 9. Januar.

1913.

## Die Steuerzuschläge.

Im Preussischen Landtag, der gestern seine Sforten wieder öffnete, brachte der preussische Minister Dr. Lenzke mit einem laudenden und mit einem trüben Auge den Etat ein. Das Rechnungsjahr 1911 hat dank dem Aufschwung von Handel und Industrie sich finanziell weit günstiger gestaltet, als in dem mit strenger Sparlichkeit und großer Vorsicht aufgestellten Etat vorgesehen war. Statt des dort angenommenen Defizits von etwa 30 Millionen Mark ist ein Ueberschuss von  $7\frac{1}{2}$  Millionen erzielt und zugleich die Rücklage in den Ausgleichsfonds auf 163 Millionen erhöht worden. Auch das Jahr 1912 liegt noch im Zeichen der Hochkonjunktur. Statt eines Defizitbetrags von 19 Millionen stellt es einen Ueberschuss in derselben Höhe und statt einer Rücklage in den Ausgleichsfonds von 57 Millionen eine solche von 150 Millionen in Aussicht. Der Nachtragsetat begreift, zunächst 60 Millionen für unaufschiebbare Verbesserungen der unter Betriebschwierigkeiten leidenden Eisenbahnanlagen bereitzustellen. Die Entnahme der Deckung aus dem Ausgleichsfonds rechtfertigt sich, weil es sich durchweg um Bauausführungen handelt, die nach dem Abkommen von 1910 nicht auf Anleihen zu nehmen sind. Teuerungszulage könne — so meint der Minister — den unteren Beamten aus zwingenden praktischen Gründen zwar nicht gewährt werden, aber es wird ihnen durch Erhöhung des Unterhaltungs fonds um je 3 Millionen Mark für die Jahre 1912 und 1913 geholfen werden. Obwohl die Ernte vielfach enttäuscht hat, bietet auch der Etat von 1913 dank der Fortdauer der industriellen Hochkonjunktur ein günstiges Bild; er balanciert zum ersten Male seit 1909, aber — wie der Finanzminister mit erhobener Stimme erklärte — nur mit Hilfe der Steuerzuschläge. Diese könnten auch in der Folge nicht entbehrt werden, weil die Staatsausgaben stetig rasch steigen. Uebrigens sei unsere Schuldentilgung sehr viel geringer als im Reich, die Vermehrung der Anleihen dagegen viel stärker.

Alsdann wandte sich der Minister den einzelnen Etats zu, deren Ziffern bereits bekannt sind. Besonders erwähnenswert ist noch, daß der Fonds für Pensionäre erhöht worden ist, und daß 1 Million zur Beteiligung des Staates an der Deutschen Pfandbriefanstalt, die den Realcredit bei Hausgrundstücken in den Städten schützen und heben will, bereitgestellt wurde. Recht verdienstlich finden wir es ferner, daß auch der Jugendpflegefonds um eine halbe Million erhöht wurde.

So angenehm die Musik auch ist, die in der ersten Hälfte der Kopenhagener Symphonie: „Wir schwimmen im Gode“ er-

lingt, so dissonanzreich erscheint uns die alsbald, die der Finanzminister jedesmal dann anstimmt, wenn es sich darum handelt, die in den letzten Jahren erhobenen Steuerzuschläge, die das Abgeordnetenhaus 1. 3. nur mit Rücksicht auf die Erhöhung der Beamtenbesoldung bewilligt, abzuhauen. Es kann gegen diese Art Finanzpolitik, die in dem Wirtschaftsstehen des einzelnen gerade heute so drückend empfunden werden muß, nur der schärfste Protest eingelegt werden! Der allmähliche Abbau der Steuerzuschläge, wie ihn die Kommission des preussischen Landtages empfohlen hat, (sie sollen bis zum 1. Aug. 1916 ganz beseitigt sein), wird von dem Finanzminister mit einer Hartnäckigkeit befehligt, die erkennen läßt, wie wenig man am grünen Tisch über die Not der Zeit unterrichtet ist, unter der vornehmlich der mit Steuern am stärksten belastete Mittelstand zu leiden hat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Novelle zum Einkommensteuer- und Vermögensgesetz, die den Beschluß betreffs des Abbaus der bisherigen Steuerzuschläge gefaßt hat, in den bevorstehenden Einigungsverhandlungen der Regierung nicht um Haarsbreite von ihrem prinzipiellen Standpunkte abweichen wird, selbst auf die Gefahr hin, daß die ganze Novelle dann ins Wasser fällt! — Es muß endlich einmal mit dem Uebermaß der Steuerbewilligung aufhört aufgehört und mehr Rücksicht auf die Lebensinteressen der Steuerzahler genommen werden.

Als früherer Oberbürgermeister von Magdeburg mußte Herr Dr. Lenzke über diesen Punkt besser orientiert sein als die Mehrheit seiner Ressorts.

## Was hat Fichner erreicht?

Ueberraschend schnell ist Oberleutnant Fichner, der Leiter der Deutschen Antarktischen Expedition, aus dem südl. Eismeer nach Buenos Aires zurückgekehrt. Man hatte diese schnelle Rückkunft nicht erwartet, nach den seelen aus Buenos Aires eingegangenen Kabelmeldungen scheint aber der Tod des Kapitän Babel, des nautischen Leiters der Fichnerschen Expedition, der im August vergangenen Jahres an einem Herzleiden gestorben ist, mit dem raschen Wiederkommen der Fichnerschen Forschungen in der Antarktis zusammenzuhängen. Nach der schon erwähnten Meldung beabsichtigt Fichner allerdings die Rückfahrt in die Antarktis nach der Reprivatantiarisierung seines Schiffes „Deutschland“, und zwar im Dezember dieses Jahres, also bei Beginn des nächsten Südwinters.

Die Nachrichten über Fichners Resultate sind noch zu kurz und laienhaft, um sie bereits endgültig würdigen zu können. Sozial scheint aber, wenn sie sich, woran man nicht zu zweifeln braucht, bestätigen, sicher zu sein, daß Fichner

trotz der Kürze der Zeit, die ihm bisher zur Verfügung gestanden, recht vom Glück und Erfolge begünstigt gewesen ist. Er hat unter 67 Grad 35 Min. südlicher Breite und 30 Grad westlicher Länge Land entdeckt, das er Prinzregent-Land genannt hat, und zwar Land von sehr bedeutender Ausdehnung. Erfreut es sich doch, wie gefolgt wird, darunter über rund 12 Breitengrade bis zu 70 Grad. Nach interessanter ist beinahe das Radmer, ein diesem Kontinent vorgelagertes Eisbarriere, die Fichnerscher Kaiser Wilhelm-Land genannt hat. Denn wie das im Weddellmeer von Fichner entdeckte Fland dem auf der entgegengesetzten Seite des Südpols liegenden Viktoria-Land entspricht, so liegt auch auf der westlichen Seite der Antarktis nicht die Eisbarriere, wie sie in Ostantarktis in der berühmten Rossbarriere vorhanden ist. Kapitän Ross war an ihr im Februar 1842 bis zu 78 Grad 10 Min. südlicher Breite vorgegangen; die Eisbarriere setzte seinem weiteren Vordringen jedoch Schranken, und es dauerte sechs volle Jahrzehnte, bevor es wieder einem Forscher, dem Norweger Carsten Borchgrevink gelang, noch weiter nach Süden vorzudringen. Borchgrevink war auch der erste, der um die Jahrhundertwende die Rossbarriere erließ, und auf ihr einige Meilen weit vordrang. Der Charakter der Barriere war dem norwegischen Südpoleforschungsfreudig noch nicht bekannt; Shackleton erhellte der ungeheuren Mühen, die die Rossbarriere dem weiteren Vordringen entgegensteckte, um kam bis auf das weitebelebte Hochland, das den Südpol umgibt. Hatte nicht Mackel an Hilfsmitteln (einen weiteren Vorrat) ein Ziel gefaßt, so hätte schon er sicherlich den Pol erreicht. So blieb diese schöne Trophäe der Südpoleforschung dem Norweger Roald Amundsen vorbehalten, und er war es auch, der das Rätsel der Rossbarriere, zu dessen Lösung Shackleton schon so viel getan hatte, völlig enthielt. Wir wissen jetzt, daß sich diese Barriere von felsenem Kern aus, das hoch mit Schnee bedeckt ist, 700 Kilometer weit erstreckt, daß sie gleichfalls hunderte von Kilometern weit nach Süden reicht, wo sie unmittelbar an das zirumpolare Hochland anstößt. Es handelt sich also um eine riesenhafte schwimmende Eisteufel von der Größe eines ausgedehnten Landes.

Ob in Westantarktis, wo Fichner jetzt in der Weddellsee eine große Barriere entdeckt hat, diese Verhältnisse ebenfalls vorherrschen, das läßt sich vor dem Einzug genauerer Mitteilungen natürlich noch nicht sagen. Man muß aber beinahe annehmen, daß auch dieses neu entdeckte Kaiser Wilhelm-Land, das demnach gar kein Land, sondern nur eine riesige Eismasse ist, eine sehr bedeutende Ausdehnung besitzt und sich im Süden an einem bisher noch nicht bekannten Punkt dem antarktischen Kontinent vorlagert. Jedenfalls darf man Fichner zu diesem schönen und schönen Erfolge beglückwünschen, zumal auch wohl auf dem Gebiete der ozeanographischen und meteorologischen Einzelforschung hierdurch etwas geleistet worden sein dürfte. Wenn Fichner in Zukunft mit einem neuen Kapitän und ausgerüsteten Mannschaften wiederum nach Süden vordringen wird, so dürfte es jedenfalls den Versuch machen, die bisherigen Kenntnisse über Westantarktis zu erweitern.

## Feuilleton.

### Deutscher Märchenabend.

Gedenkfeier für die Brüder Grimm.

Halle a. S., 9. Januar.

Geht nach Frankreich oder England oder sonst wohin und sucht Märchen, Volksmärchen! Schales Zeug werden ihr finden, literarische Phantasiearbeiten, naturhistorische Mittheilungen oder — die deutschen Märchen in Uebersetzungen. Das deutsche Volksthum und das deutsche Volksgemüth sind die Wurzel deutschen Volksgemüths. Sie bestanden zu alterer Zeit und ewig werden sie fortleben, Parteienhaß und Degeneration, Differenzierung und Sozialismus, dem deutschen Volksgemüth kann das alles nicht anhaben. Es schmeichelt sich in die Seele des Kindes und sein Zauber stellt sich überall ein, wo das Herz überwallen will. Beim Anblick eines lieben Leuten, wenn wir vor Sonnen- und Bergausgang auf die Berge steigen, wenn der Tannenbusch Weichnaden verduftet, dann werden die heiligen, wehen und jauchzenden Gefühle laut, die uns als Kinder zum ersten Male beschließen, wenn uns die Mutter ein Märlein erzählt.

Die Brüder Grimm stehen neben Goethe und Wilhelm Busch. Wie Goethe die deutsche Literatur zu neuer Höhe brachte, wie Busch dem Humor neue Bahnen wies, so haben uns die Brüder Grimm das deutsche Hausmärchen für alle Zeiten vom Verfall gerettet. Alles Denken und alles Vorstellen wird nichts helfen: In der Form werden die Hausmärchen weiterleben, in die sie die Brüder Grimm gegossen. Ende des letzten Jahres hat ihr Werk die 100jährige Wiederkehr gefeiert. Der III. M. deutsche Sprache in veranlaßte aus diesem Anlaß gestern Abend eine Gedenkfeier, die von Prof. Bremer mit hingebender Liebe und dem feinsten Verständnis für das Grimm'sche Märchen gehalten war.

Prof. Bremer selbst hielt die Gedenkrede, in der er in populärwissenschaftlichen Ausführungen das Entstehen der Märchen und das Werk der Brüder Grimm erläuterte und in flammevollen Worten der Begeisterung ihre Bedeutung darlegte. Und dann begannen die Märchen selbst zu sprechen. Königsöhne und Fischerkönigsöhne, böse Stiefmütter und tolle Frauen, Knecht Rüdiger, schwarze Kater mit hundelnden Augen und langen Krallen, Frösche mit eisernen Hufen, verzauberte Prinzessinnen, Berggeister, Zauberer mit langen Bärten, ungerohrte und artige Kinder, Räuber und listige Esen, erwiehen auf der Wildbahn und trieben ihren Spuk und Zauber. Das Gute ward belohnt und das Böse bestraft. Man lernte das Gute, als die beiden bösen Mädchen durch den Ramin zu dem tollpatschigen Hühnerchen geflogen kamen, und freute sich mit Achenbädel, als ihm die weißen Ländchen goldene Kleider und silberne Schuhe schenkten.

Man lachte über die 7 weisen Schwaben, die sich vor dem schlafenden Hasen fürchten, und weinte mit der schönen Prinzessin, die den häßlichen Frosch in ihrem Bettchen schlafen lassen sollte. — Das Rauschen der Wälder und das tiefe Schmeigen der Bergriesen erklang aus den Märchen und leise hörte man die einsameklende Stimme der Mutter aus fernem, fernem Kindheitsgarten.

Elisabeth Alberti aus Berlin erzählt die Märchen wie eine sorgsame Mutter. Eindringlich und ganz, netlich und gepenslich klingt's aus ihrem Vortrag, ohne Rücksicht auf die Größe, Herz und Kopf der Kleinen zu füllen. Walter Sieg, der Regisseur des hällischen Stadttheaters, hat das Bilder gemacht, lebende Bilder, die in stiller, feiner, farbenprächtig dem Auge das zeigen, was das Herz lieben vornehmen.

Es war ein ungemein feinsinnvoller Abend, den uns der Allgemeine deutsche Sprachverein bot. Die Kleinen riefen die Augen auf vor Erstaunen und schauten sich an den Stühlen fest vor Angst; sie jauchzten auf vor Freude und bekamen rote Wädhchen im Eier. Daneben lagen die Großen, freudig lächelnd über die unschuldige Kinderseele, in wehmüthiger Erinnerung an die Jugend. Die Märchenfee der Brüder Grimm war durch den Saal gestreut und hatte alle, Groß und Klein, in ihren Bann gezogen. Martin Feuchtwanger.

## Der neue Sudermann.

Aus Berlin ist uns berichtet: Nach zwei erfolgreichen Ausflügen ins Historische, nach seinen „Strandkindern“ und dem „Bettler von Srasburg“, hat sich Sudermann in seinem neuesten Werk wieder dem modernen Gesellschafts-drama zugewendet, in dem er seine ersten Erfolge erlangte. Aber wenn es dem routinirten Theatermann gefiel war, unter unwirklich phantastischen Voraussetzungen oder in dem so manchen Fehler gnädig definend Mantel des Verles stark überkleidete Wirkungen zu erzielen, so ist er diesmal völlig gezeichnet. Die Darstellung der Gegenwart und einer uns alle umgebenden Wirklichkeit verlangt eine feinere Behandlung der Probleme und eine reichere Charakterisierungsfähigkeit, als es Sudermann zu Gebote stehen. Wenn er vor einem Vierteljahrhundert durch stoffliche Reueheit und durch eine geachtete Verwertung eines damals modernen Themas in der Art des jüngeren Damaskos und an Jauern umhüllten gefiel, so daß wir heute Sudermanns Szenen nur noch als Zeitweilich, seine Gestalten als Charakterstudien betrachten können. Willkürlich, nichts kann dem Beobachter unseres Kunstlebens die Bereicherung und Verfeinerung der modernen Dichtung so klar werden, als bei solch einer Premiere des Autors der „Ehre“, dessen Mittel uns heute so viel größer und unfruchtbarer erscheinen, wä-

rend er derselbe geblieben ist wie früher. Der ganze Kampf gegen Sudermann, der nun fast mehr als einem Jahrzehnt tobt, geminnt so unter dem Gesichtspunkt einer Gerechtigkeit und Vertiefung unseres Urteils eine kulturelle Bedeutung. Die Tragikomödie von „Guten Nacht“, deren Aufführung am Dienstag Abend im Deutschen Schauspielhaus stattfand, würde in der Zeit, da Carou und Lindau die Bühne beherrschten, gewiß dankbare Anerkennung gefunden haben, denn Sudermann hat kein Maßhalten getan, um eine effektvolle Handlung aufzubauen. Aber er hat den Bogen überspannt und so waren die Felle der fassen Entdeckungen, der großen Enttäuschungen und der pilanten Bekanntheit, die er gegen für Szene verlor, wirkungslos, ja sie wandten sogar ihre Spitze gegen ihn selbst. Zwei Frauen stehen bei einander in Freundschaft, aus der Feindschaft wird, und natürlich verdient die mit dem schlahesten Ruf eigentlich den guten Ruf, denn sie ist edel, unaltrisch, dient der Freundin als Norm und speert sich für sie auf. Die mit dem „guten Ruf“ hat eigentlich ein schlechtes, denn sie hat sich in einer „Abendblunde“ ihrem Jugendfreunde, dem Millionärshohn und Heiden des Stückes hingegeben. Nun steht die Märtrerin Dorrit im Hause ihrer Freundin Karla, dem Hause des reichen Kommerzienrats, dem der gute Ruf alles ist, als räuberisches Schaf aus und ein; ihr zur Seite stehen noch allem Theaterbraue der Gatte und Antiquar, der sie misshandelt, und der Ehemann und Vater, beide beklammert mit dem Haß und Hohn gegen die ewigen Mädchen. Nach einer fananen und lanamelligen Exposition in den ersten 2 Akten bringt Sudermann in geistlicher Folge die aufgespeicherten Enttäuschungen: Dorrit nimmt für Karla die Schuld auf sich, ihr Mann verüffert sich mit dem Millionär und Heiden. Durch ihren Vater kommt die Wahrheit an den Tag. Der Kommerzienrat, nur auf seinen guten Ruf bedacht, rettet auch Dorrit guten Ruf, indem er sie wieder in sein Haus aufnimmt und statt über die Hintertreppe, das Symbol des schlechten Rufes, kann sie über die Marmorstufen durch das Exportal, das Symbol des guten Rufes, das kommerziellste Haus betreten. Bietet die Szenenführung manch dramatische Stellen, so wirken die ewigen mißglückten Verände im Dialog, geistreich, elegant und mondain zu sein, unheimlich komisch. Statt eipritvolle Bonmots gibt Sudermann Knallbonnonderie und plat pflanter Witze plumbe Plattfetzen. Am schlimmsten aber wirken seine sentimentalitä Tiraden, die die „Tief“ seiner Seelen offenbaren sollen.

Die Aufführung war mäßig, der Beifall nach allen Akten warm und herzlich, obwohl augenscheinlich das Stück selbst ohne stärkere Wirkung verurtheilt. Augencheinlich wollte man Sudermann für die abfällige Kritik, die bereits vor der Aufführung veröffentlicht worden war, entschädigen.

Dr. P. L.

## Stadung in London.

Augenblicklich liegen die Verhältnisse folgendermaßen: Der Konflikt zwischen Rumänien und Bulgarien ist eigentlich der einzige dunkle Punkt in der ganzen Balkanfrage, und er scheint den Diplomaten allerdings schwere Sorge zu machen, umso mehr, da Bulgarien völlig abgeneigt erscheint, die rumänischen Forderungen zu bewilligen.

Nach Nachricht aus Bukarest führen die dortigen Morgenblätter, auch die Halbamtlichen, eine überaus kriegerische Sprache gegen Bulgarien und bemerken, daß sich Rumänien nicht so leichtfertig von Bulgarien behandeln lassen werde, wie Bulgarien mit der Türkei verfahren sei. In Rumänien seien alle Vorbereitungen getroffen, um in kürzester Zeit die bulgarischen Grenzen zu überschreiten. Falls Bulgarien Rumänien territoriale Forderungen nicht sehr bald und voll anerkennend, werde zuerst Silistria besetzt werden.

Besonderes Interesse verdient schließlich der folgende Englische Vorschlag.

W. London, 9. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach den letzten Mitteilungen hat England den Vorschlag gemacht, daß Adrianopel der Türkei erhalten bleiben soll unter der Voraussetzung, daß die Festungswerke geschleift und verfallene andere Befestigungen wirtschaftlicher Art auferlegt werden. Der Vorschlag hat gute Aussicht auf Annahme.

Auch nach anderer Version steht ein Vergleich über Adrianopel bevor.

London, 9. Jan. Nach der „Times“ besteht Hoffnung, daß die kriegführenden Parteien baldigst zu einem Vergleich kommen, nach dem die Mächte ihre Ansprüche geltend machen. Diese Hoffnung wird durch die Gerüchte von der Begegnung des Generals Masia Pascha und des Generals Samow bestätigt. Ein freundschaftlicher Vergleich über Adrianopel scheidet keineswegs außer Frage. Bei den Bulgaren scheint übrigens nicht alles ganz nach Wunsch zu gehen. Wenigstens sollen für die Verpflegungsmaterialien in der Thakatschahlinie Befehlen:

Aus Thakatschah wird gemeldet, daß bulgarische Soldaten nahe Derkos nur Hunger meuterten. Sie kamen nach Derkos und verlangten Essen. Die türkischen Offiziere glaubten, sie seien Vorposten, und wollten sie daher zurückdrängen, die Bulgaren aber erklärten, sie müßten sich ergeben, um Essen zu bekommen. Die türkischen Offiziere antworteten: „Während des Waffenstillstandes machen wir keine Gefangenen“ und gaben ihnen Brot, worauf die Bulgaren in ihre Stellungen zurückkehrten.

## Deutsches Reich.

### Ein Scheinmanöver?

# Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben in einem offenbar von der Regierung inspirierten Artikel:

Die Feststellung der Tatsache, daß für eine die Deckung des vorhandenen Ausgabebedarfs dauernd sicherstellende und die prozentlich hinausgehende Zuckerversteuerung ermöglichte Erleichterung der Besteuerung der Frage im Reiche auf die Sozialdemokratie kein Verlaß sei, hat in der sozialdemokratischen Presse Widerspruch erregt. Bei der näheren Erörterung dieser Frage beweist aber die sozialdemokratische Presse selbst nur zu deutlich die völlige Unrichtigkeit jener Auffassung. Denn das sozialdemokratische Parteiparlament hat, daß die Sozialdemokratie zu einer Erleichterung der Besteuerung durchaus bereit sei, wenn damit die Wahrung eines beträchtlichen Teils der 1909 eingeführten indirekten Steuern ermöglicht würde. Man erntet auf den ersten Blick, wie völlig verchieden das Ziel ist, das die Sozialdemokratie mit einer Besteuerung erreichen will, von demjenigen, das nach den Wünschen des Reichstags vom vorigen Frühjahr geht mit der Erleichterung des Besteuerungssystems durch eine Besteuerung verlegt wird. Es ist ferner ganz selbstverständlich, daß die Sozialdemokraten verstanden werden und geradezu verstanden müßten, die Besteuerungslage nach ihren Kräften um und auszugestalten, und daß sie zu diesem Zwecke ihre Zustimmung an Bedingungen knüpfen würden, die sowohl für die Regierung, wie für die bürgerlichen Parteien unannehmbar wären. Wenn daher unter den für die Lösung des Besteuerungproblems ernstlich in Betracht kommenden Wegen der der Wiederaufnahme der Erbschaftsteuer vorzuziehen ist, so trägt daran in erster Linie das Verhalten der Sozialdemokraten gegenüber der Lösung des Besteuerungproblems die Schuld.

Die Regierung soll mit der Einbringung einer Erbschaftsteuer vorlage nur nicht so ängstlich sein. Sie hat sich doch sonst nicht aus Angst vor der Sozialdemokratie von der Einbringung einer Gesetzesvorlage abhalten lassen! Wenn die Ungewißheit, ob die Sozialdemokratie einer Erbschaftsteuer zustimmen werde, tatsächlich besteht, dann muß man sie eben beistimmen; man muß die Sozialdemokratie endlich einmal zwingen, zu einem entschiedenen Bestehenstandpunkt mit ja oder nein Stellung zu nehmen. Die politische Situation des Reiches läßt sich allgemein bezogen auf das Besteuerungswesen notwendig werden. Mit dem einzigen Bemühen um Ordnungsmäßigkeit und um bürgerliche Sammlung kommt man nicht weiter.

### Die neue Militärvorlage.

Die „Vor“ hat von „höher militärischer Seite“ folgendes erklären:

Eine neue Militärvorlage wird in nächster Zeit, voraussichtlich im Januar, dem Reichstags vorgelegt werden. Sie ist bestimmt, alle Lücken auszufüllen, die die letzte Militärvorlage noch hat bestehen lassen. Vor allen Dingen wird die Stärke der Kompanien so bedeutend erhöht werden, daß sie allen Anforderungen genügen und eine vorzügliche Ausbildung der Leute gewährleistet wird. Außerdem werden die fehlenden dritten Bataillone nachgefordert, die Kavalleriedivisionen schon im Frieden aufgestellt und die Ersatzreserve wie früher zu einer Ausbildung mit der Waffe einberufen. Die bereits bei einigen Armeekorps bestehenden, über die normale Zahl hinaus-

gehenden Brigaden und Regimente soll zu einem neuen Armeekorps zusammengestellt werden. Auch den Wünschen der Artillerie nach höherer Spannung usw. wird durch- aus Rechnung getragen werden.“

Daß eine neue Militärvorlage unmittelbar bevorsteht, ist nichts Neues. Was jedoch die Angaben der „Vor“ betrifft, so können wir ihre Richtigkeit natürlich nicht nachvollziehen. Es kann sich da eventuell um eine Stimmungs- macher handeln.

Nicht unermüht hat heute die Tatsache bleiben, daß vor genau einem Jahre Herr von Heeringen sich im Reichstags für durchaus befriedigt erklärte. Inzwischen ist nichts geschehen, was Anlaß zu einer weiteren Verärgerung unseres Heeres hätte könnte. Wenn also die Regierung sich trotzdem zur Einbringung einer neuen Militärvorlage entschließt, so ist damit zu rechnen, daß nicht Herr von Heeringen, sondern ein anderer Kriegsminister sie begründen wird.

### Sehr wichtig für Väter!

#### Die Pflicht des Vaters zur Bauschlichtung der Kinder.

Es gehört leider nicht zu den Seltenheiten, daß ein Kind beim Spielen oder aus sonstigem Anlaß einem anderen Kinde vorläufig oder fahrlässig körperlichen Schaden zufügt. Es fragt sich, ob und unter welchen Voraussetzungen hierfür der Vater oder die sonstigen gesetzlichen Vertreter des schadenstiftenden Kindes aufzukommen haben. Wer Kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, der wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustandes der Bauschlichtung bedarf, ist nach § 332 des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Erlaße des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt; die Verpflichtung tritt aber nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht nachgekommen ist oder wenn der Schaden aus bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde. Die Beweislast hierfür trifft den Aufsichtspflichtigen. Nun ist es zwar natürlich, daß ein Vater, der selbst durch geschäftliche Tätigkeit oder sonstige an der Bauschlichtung der Kinder verhindert ist, die Führung der Aufsicht erwachsenen Familienmitgliedern oder anderen zuverlässigen Personen überträgt; dadurch wird er von seiner Haftpflicht befreit. Er muß aber immerhin eine Art Oberaufsicht führen, die sich jedenfalls dann haftenpflichtig, wenn er nach den Umständen des Falles bemerken müßte, daß seine Kinder in Besitz gefährlicher Werkzeuge (Schusswaffen oder dergleichen) sind. In diesem Sinne ist der nachstehende Rechtsstreit entstanden worden:

Am 20. Februar 1910 hat der 11jährige Sohn Alfred des Gutmwirts A. in Gellentzhausen vom Garten des väterlichen Grundstücks aus mit einem Diana-Luftgewehr nach dem Sohne des Elektrotechnikers D., von der er angrenzenden Wiese aus sich an den Gartensaum gestellt hatte, geschossen. Er traf ihn so unglücklich ins rechte Auge, daß es ausfiel. Das Gewehr hatte der Täter in Gemeinschaft mit seinem 13jährigen Bruder vier Tage vorher einem Mitspieler S. weggenommen. Der Vater des verletzten Kindes klagte für sich und seinen Sohn gegen den Gutmwirt A. auf Schadensersatz.

Das Landgericht Essen erkannte auf einen Eid für den Beklagten, daß er nicht wußte, daß seine Söhne im Besitz des Gewehrs waren. Das Oberlandesgericht Hamm dagegen hat den Beklagten unbedingt zur Tragung des Schadens verurteilt, indem es in seinen Entscheidungsgründen sagt: Die Frage, ob der Vater der Pflicht zur Bauschlichtung genügt hat, ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu entscheiden. Es ist dem Beklagten nicht zum Vorwurf zu machen, daß er als Gutmwirt am Tage länger schief und deshalb seine Kinder nicht immer selbst beaufsichtigen konnte. Er mußte dann aber dafür sorgen, daß seine erwachsenen Familienmitglieder auf die Jungen aufgaben. Nun steht fest, daß die beiden Söhne des Beklagten das Gewehr ihrem Mitspieler S. bereits am Donnerstag weggenommen haben, während der Unfall erst am Sonntag geschah, daß sie inzwischen mit dem Gewehr auf dem Hof und dem von der Wirtsstube aus zu übersehenden Garten hantierten und auch wiederholt geschossen hatten. Daß der Beklagte selbst gewußt hat, daß die Jungen das Gewehr besaßen, ist nicht erwiesen. Andererseits haben aber die erwachsenen Gutmwirts des Knaben und auch in der Wirtsstube verkehrende Gäste die Jungen mit dem Gewehr gesehen. Die Knaben haben offen mit dem Gewehr hantiert. Bei ordnungsmäßiger Aufsicht hätte das dem Beklagten nicht entgehen können. Er, der Vater, hätte dafür sorgen müssen, daß die Jungen kein Unheil anrichten konnten.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt und die Revision des Beklagten zurückgewiesen. Zur Begründung führte der höchste Gerichtshof aus: Es ist nicht rechtsirrtümlich, wenn das Oberlandesgericht annimmt, daß der Beklagte den ihm obliegenden Entlastungsbeweis nicht geführt hat. Es ist sogar im Gegenteil festgestellt, daß er seine Aufsichtspflicht nicht gehörig ausgeübt hat, wenn er fast vier Tage lang seine Kenntnis davon hatte, daß seine Söhne im Besitz des Luftgewehrs waren und damit auf dem Hof und im Garten hantierten. Als Vater hatte er eben darauf zu achten. Wenn der Beklagte geltend macht, daß den Jagenden Vater ein eigenes Verschulden treffe, weil er davon Kenntnis hatte, daß die Söhne des Beklagten das Gewehr besaßen, und dem Beklagten hieron keine Mitteilung machte, aus seinen Sohn von der Annäherung an den Gartensaum nicht abgehalten hat, so ist das unzutreffend. Das Berufungsgericht hat in einwandfreier Weise hierin ein Verschulden des Jagenden Vaters nicht gefunden.

Die sozialdemokratische Fraktion des württembergischen Landtags hat gestern beschlossen, daß die neu gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten der heutigen Eröffnung des Parlaments, in der der König die Thronrede verlesen wird, fernbleiben. Die sozialdemokratischen Abgeordneten werden also den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung in der darauffolgenden Sitzung leisten, wobei als Alterspräsident der sozialdemokratische Abgeordnete Haußer die Verhandlungen leiten wird. In dieser ersten gesamtordnungsartigen Sitzung, die am Freitag stattfinden wird, soll vor allem die Wahl des Präsidenten vorgenommen werden, worüber heute zwischen den einzelnen Fraktionen Unterhandlungen stattfinden werden.

Zur Fleischsteuerung. Aus Berlin, 9. Januar, wird uns gemeldet: Der Magistrat hat an den Sanitätsratsmitgliedern den Antrag gestellt, die Fleischsteuer für den Bezug russischen Fleisches, die zunächst nur bis zum 31. März d. S. gewährt worden waren, über diesen Termin hinaus zu genehmigen. Der Magistrat hat sich bereits mit Vorbehalten beschließt, den Fortbetrieb des russischen Fleisches auch während der wärmeren Jahreszeit zu ermöglichen.

Eine Herme Wallots im Reichstag. Die Ausschümdungskommission des Reichstages hat einen Antrag des Reichs- amts des Innern statgegeben, wonach eine Herme Wallots in der Nähe des Reichstagsgebäudes Aufstellung finden soll. Die Wüste wird von Professor Diez hergestellt werden.

Todesfall. Mittwoch starb in Stuttgart im Alter von nahezu 55 Jahren der bekannte konservative Politiker und frühere Reichstags- und Landtagsabg. Schrump.

### Parteinachrichten.

#### Zur Gedächtnisfeier für Herrn Dr. Arendt.

Herr Dr. Arendt, der allemal in vorderster Reihe steht, wenn es gilt, den Nationalliberalen gute Ratschläge zu erteilen, sieht sich auch jetzt wieder berufen, seine Weisheit an den Mann zu bringen. Er hat den Tag mit einem Artikel befruchtet, in dem er sich über das Verhältnis der Nationalliberalen zu den Konservativen verbreitet. Und zwar hat es ihm besonders die von nationalliberaler Seite aufgestellte Behauptung angetan, daß bei den Nationalliberalen der Adel herrsche, während das aufstrebende Bürgertum sich über mangelnde Gleichberechtigung zu beklagen habe. „Eine Beerdigung des Adels im Staatsdienste“, so sagt der streitbare Herr dort im Brusttone der Ueberzeugung, „ist eine durch nichts bedeutende Behauptung. Bei gleichen sozialen Vorbereitungen stehen die öffentlichen Beamten den Sprößlingen unserer Bürgersfamilien sehr verschieden offen.“

Dazu bemerkt die „Rechtsp.“: „Wir verzichten darauf, Herrn Dr. Arendt an der Hand, nach den Tatsachenmaterials eines Beamten zu belehren, können aber doch nicht umhin, ihn föhlichst darauf aufmerksam zu machen, daß sein Parteifreund Herr v. Jodelitz weitaus richtiger, ja sogar so ziemlich unserer Meinung ist. Wenn Herr v. Jodelitz für eine gelegentlich der 1912 in Beratung des Staatshaushaltsetats am 31. Januar 1912 im Preussischen Abgeordnetenhaus u. a. folgendes aus:

„Herr Friedberg hat darauf hingewiesen, daß die Rekrutierung unserer Verwaltung sich in etwas ekkluffiver Weise zu vollziehen scheint. Sie werden sich erinnern daß ich wiederholt von dieser Stelle aus mit allem Nachdruck dagegen gesprochen habe, daß für die Annahme der Anwärter für den höheren Verwaltungsdienst die soziale Stellung des Vaters, die Zugehörigkeit als Reserveoffizier zu einem besonders schönen Regiment oder Korps als entscheidendes Moment gelten soll. Ich habe gesagt, die Korpszugehörigkeit ist durchaus unwünschenswert, nämlich, wenn sie sekundierend zu der sonstigen Tüchtigkeit hinzukommt, sie darf aber nicht das Primäre sein. Entscheidend muß sein die Tüchtigkeit des Mannes, dann können die sozialen Momente ergänzend hinzukommen. Vor allen Dingen müssen wir die Tüchtigkeit in für die Verwaltung heranziehen. Dieser Tüchtigkeit muß aber dem Ministerium Bekanntheit nach ihrer Richtung hin im Wandel eintreten würde. Herr v. Bethmann hat ausdrücklich wiederholt nach dieser Richtung seine Uebereinstimmung mit meiner Auffassung ausgesprochen. Nach allem, was wir hören, scheint aber bisher ein wesentlicher Wandel nicht eingetreten zu sein. Noch immer soll, wenn Anwärter sich bei dem Regierungspräsidenten melden, das entscheidende Gewicht auf den Vater und seine soziale Stellung und auf andere Dinge gelegt werden, als auf die besondere Tüchtigkeit des jungen Mannes.“

Jedenfalls müssen wir verlangen, daß bei der Rekrutierung der preussischen Verwaltung derjenige, der nach seiner Charakterbildung, nach seiner wissenschaftlichen und sonstigen Tüchtigkeit sich am meisten eignet, auch den weitesten Spielraum für die Anstellung in der Verwaltung hat. Nicht nach äußeren, sozialen Rücksichten darf sich der Nachwuchs rekrutieren. Das liegt auch im dringendsten Interesse unserer Verwaltung selbst. Bei allem großen Gefühlsfaktoren entgegen ihr nicht nur die besten Kräfte, sondern es werden auch Minderwertige, die gar keinen Ver- dienst dazu haben, geradezu verleiht, in den Verwaltungsdienst einzutreten. Die Gefährlichkeit ist die Quelle einer einseitigen Auffassung und eines Mißbrauches gegen die lebendigen Kräfte unserer Rasse. Gerade unsere Verwaltung bedarf nach dieser Richtung einer wesentlichen Veränderung der bisherigen Ergänzung.“

Herr Dr. Arendt würde also in Zukunft, bevor er seine „sittlichen“ Artikel in die Presse lanciert, jedenfalls auf tun, sich erst einmal über die bei seinen engeren Parteifreunden vorherrschenden Ansichten zu informieren. Er würde damit vornehmlich der eigenen Partei einen recht schlagbaren Dienst leisten, und würde dann der eine oder der andere seiner Artikel nicht geschrieben, so würde man vielen Verlust auch in anderen Parteilagern zu vermeiden wissen. Wenn die bevorstehenden Ausführungen des Herrn v. Jodelitz unter dem noch frischen Eindruck der Neuwahlen, die bekanntlich den Zeitkonservativen eine vor- zugsweise Niederlage brachten, vielleicht auch in einer gewissen Rachenjammereinstimmung gemacht worden sein mögen, so dürften sie doch auch für Herrn Dr. Arendt immerhin nicht ganz unbedeutlich sein.

Aus der fortschrittlichen Volkspartei. In der Sitzung der Landtagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei am Mittwoch begrüßte der Vorsitzende, Abg. Dr. Wiemer, den an Stelle des gestorbenen Abg. Guckling in Königsberg gewählten Justizrat Lichtenstein. Als Redner für den Etat wurden die Abg. Wiemer und Pachtke bestimmt.

### Sie sehen erbarungswürdig aus, mein Lieber,

und ich verhehe nicht, wie man sich so lange mit einem Ratard herumplagen kann. Man laßt wieder solche Dinge nicht, wohl aber kann man sich die schweren Entscheidungen mit verschleppten Ratarden ersparen. Also lassen Sie sich Hans Adis Oberrhein Mineralbismut. Die sind in ihren wirklchen Bestandteilen Produkte von im Aus- gebrauch befindlichen Oberrhein Gemeinde-Quellen und sind geschichte Laufende können Ihnen bezeugen, daß Hans Adis Oberrhein Mineralbismut eine Basis Bismut ohne Wert hat. - Besonders Empfehlend: Das Bismut hat ein weisses Kontrollschreiben mit amtlicher Bescheinigung des Bismut- meisters Amos Bad Coblen a. R.

**Parlamentarisches.**

Die nächste Sitzung des Herrenhauses ist auf Mittwoch, den 29. Januar, anberaumt worden. Das Plenum beschließt, bis zum 1. Februar Sitzungen abzuhalten. Zur Beratung werden gelangen das Wassergesetz, das Säckelpatentgesetz, das niederrheinische Entwässerungsgesetz, das Kawagegesetz, das Fortbildungsschulgesetz und kleine Vorlagen.

**Kleine vermischte Nachrichten.**

Um den Hohen Oberbürgermeistern. Gestern in vertraulicher Sitzung der Stadtvorordneten zu Hagen i. W. die Wiederwahl des seit 1901 hier amtierenden Oberbürgermeisters Cuno zur Entsehung. Die Erörterungen wurden bei der Gegenwart des Mannes, der als fortschrittlicher Parteimann klar hervorgetreten ist und kommunalpolitisch eigene Wege wandelte, sehr erregt. Ein Antrag auf Ausschreibung der Stelle fand nicht die Mehrheit. Nach heftiger Geschäftsordnungsdebatte verließ ein Teil der 45 Stadtvorordneten den Saal. 22 zurückbleibende wählten einstimmig den Oberbürgermeister auf zwölf Jahre wieder. Dieser selbst hat jedoch gestern morgen den Stadtvorordneten mitgeteilt, daß er den Beschluß für ungültig erachte, weil nicht die zum Beschluß nötige Anzahl von Stadtvorordneten an der Wahl teilgenommen habe, und er hat anheimgegeben, mit ihm über seine Veretzung in den Ruhestand zu verhandeln.

**Hof- und Personalmeldungen.**

Der Österreichisch-ungarische Botschafter General der Kavallerie v. Brudermann, der anlässlich der Beerdigung des Generalfeldmarschalls v. Schlieffen in Berlin eingetroffen war, erhielt gestern im Hotel Adlon den Besuch des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Sögenny-Mark. Gestern Abend war General v. Brudermann Ehrengast im Kasino des Kaiser-Franz-Grenadierregiments.

**Ausland.**

**Sudomlinow in Paris.**

Paris, 9. Jan. Einer offiziellen Meldung zufolge wird der gegenwärtig an der Riviera weilende russische Kriegsminister Sudomlinow Sonntag in Paris eintreffen und vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen werden. Ebenfalls wird er voraussichtlich die Weiterreise nach Petersburg antreten.

**Deafins Rücktritt.**

Sidney, 9. Jan. Der Führer der Oppositionspartei im australischen Departement Alfred Deafin ist zurückgetreten. Als Grund hierfür wird angegeben, daß seine Gesundheit den Anforderungen des bewußtseinslosen Kampfes nicht mehr gewachsen sei. Man nimmt aber an, daß die Uneinigkeit seiner Partei zu diesem Entschluß beigetragen hat.

**Wiedererkrankung der Herzogin von Connaught.**

Newport, 9. Jan. Nach einer Meldung aus Ottawa wurde festgestellt, daß die Herzogin von Connaught neuerlich

an Bauchfellentzündung erkrankt ist. Sie wurde nach dem Royal Victoria Hospital in Montreal übergeführt.

**Die ersten Negereitungen in Frankreich.**

An der Parade anlässlich des französischen Nationalfeiertages am 14. Juli soll diesmal auch das legegafische Negerebattillon teilnehmen. — Jedenfalls zur Bekleidung des Anterelles, an der Frage der schwarzen Arme. Das Battillon soll direkt von Konatry (Westafrika) nach Paris verschifft werden.

**Gerichtsverhandlungen.**

**Schwurgericht.**

Halle a. S., 8. Januar.

**Versuchte Raubmord.**

In der heutigen dritten Schwurgerichtssitzung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den Zieglmeister Gustav Köhler aus Jöhren wegen

**versuchter Raubmord**

verhandelt. R. ist 32 Jahre alt, ledig und schon mehrfach wegen Raubverbrechen verurteilt. Die Anklage legte ihm zur Last, am 28. November 1910 eine verheiratete Frau aus Jöhren zu vergewaltigen versucht zu haben. Der Fall konnte deshalb erst so spät zur Aburteilung kommen, weil R. längere Zeit flüchtig war. Er wurde schließlich verfolgt, stellte sich aber schließlich freiwillig. Die heutige Verhandlung endete damit, daß R. unter Zubilligung mildernden Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

**Kaufmannsgericht.**

Halle a. S., 8. Januar.

**Eintägige Kündigungsfrist unzulässig.**

Ein hiesiger Wädereimer beschäftigte eine Zeitlang in einem Zweiggeschäft eine Frau, die nebenbei auch wusch und plätete, jedoch außerhalb der Geschäftsstunden. Sie hatte die ihr aus der Wäderei zugehörigen Waren zu verkaufen, sie aus den Körben auszusparen und einen Teil im Schaufenster auszuliegen. Als Entschädigung erhielt sie 150 Mark für den Tag, also monatlich durchschnittlich 45 Mark. Am 1. Dezember v. J. wurde sie fristlos entlassen. Nach Behauptung des Wädereimers soll sie die Waren oft zu lange in den Körben haben stehen lassen und die im Schaufenster ausgelegten nicht ordentlich und wirksam genug aufgedeckt haben; auch unlauber soll sie zuweilen gewesen sein. Sie erklärte diese Vorwürfe für ungerichtet und klagte gegen den Wädereimer wegen unbilliger und ete Entlassung, zunächst vor dem Gemeindegerecht. Dieses verurteilte jedoch die Sache vor das Kaufmannsgericht, da die Klägerin nach der Art ihrer Beschäftigung als Handlungsgehilfin anzusehen sei.

Vor dem Kaufmannsgericht forderte die Klägerin Zahlung des Restgehaltens für Dezember in Höhe von 43,50 M. Doch war sie eventuell bereit, auf einen Vergleich einzugehen und sich mit 30 Mark zu begnügen. Der Beklagte lehnte

indes einen Vergleich ab. Außer den schon erwähnten Entlassungsgründen, für deren Erörterung er zwei Zeugen beigebracht hatte, machte er hauptsächlich geltend, es sei einjährige Kündigungsfrist vereinbart gewesen, und zwar beiderseitig. Nicht bloß er selbst habe die Frau täglich entlassen können, sondern auch ihr habe es freigestanden, jeden Tag zu gehen. Das Gericht verurteilte ihn kostenpflichtig, der Klägerin den beantragten Restbetrag von 43,50 Mark zu zahlen. Für Handlungsschulden sei eine einjährige Kündigungsfrist geltend unzulässig. Das Mindeste sei eine vierwöchige. Was die vorgebrachten Gründe zu sofortiger Entlassung anbetrafte, so seien die Behauptungen durch die Aussagen der beiden Zeugen nicht in dem Maße erwiesen, daß die Entlassung der Klägerin gerechtfertigt erscheine.

**Luftschifffahrt.**

**Befliegung deutscher Ballons.**

Die Befliegung deutscher Ballons in Rußland, über die in den letzten Jahren wiederholt Beschwerde geführt wurde, ist jetzt von der russischen Regierung offiziell anerkannt worden, so daß sich auch der Berliner Verein für Luftschifffahrt veranlaßt gesehen hat, seine Mitglieder vor dem Ueberfliegen der Grenze zu warnen. Die russische Regierung hat angeordnet, daß Luftfahrzeuge, welche die Grenze überfliegen, sofort schwarz besprüht werden sollen, wenn sie auf das Zeichen einer roten Flagge und bei Nacht auf das Signal mit einem roten Licht hin nicht sofort landen. Wenn es unter diesen Umständen auch dringend geboten erscheint, daß die deutschen Aeronauteu, speziell die Freiballonfahrer, die russische Grenze meiden, so wären doch auch diplomatische Schritte erwünscht, um eine Abschwächung dieser russischen Maßnahmen zu erzielen, denn es kann sehr wohl der Fall eintreten, daß Luftschiffer auch ungewollt über die Grenze getrieben werden, wenn sie die Orientierung verlieren oder durch ungünstige Witterungsverhältnisse an rechtzeitiger Landung gehindert werden. Was die russische Regierung zu den strengen Maßnahmen veranlaßt hat, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Jedemfalls haben die deutschen Luftfahrer dazu keinen Anlaß gegeben.

**Redaktions-Vertung: Wilhelm Georg.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzial-Ansichten, Gericht, Handel: Eugen Bismann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Max Linde; für den Auslandsteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Goldes bei answart, gefund sind:

**TURK & PABST'S**

FRANKFURT-MAIN

Anchovy-Paste

Sardellen-Butter.

In Euben besond. vorteilhaft.

**Inventur-Ausverkauf.**

Sämtliche Waren, welche der Mode unterliegen, sowie solche, von denen geschlossene Sortimente nicht mehr vorhanden sind, ferner Waren, die beim Dekorieren oder am Lager etwas gelitten haben, verkaufen wir

zu bedeutend, vielfach bis über die Hälfte ermässigten Preisen.

**Aus den grossen Beständen empfehlen:**

- Grosse Posten Kleider, Kostüme, Ulster, schwarze Jacketts und Mäntel, Samt- und Plüsch-Mäntel, Kostümröcke, Blusen, Morgenröcke, Matinees, Mädchen-Kleider und Paletots.
- Grosse Posten Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Samte, halb fertige Roben, Stickereistoffe, Besätze, Tüll- und Spachtelstoffe, Spitzen und Einsätze, Spachtel- und Batistkragen, Gürtel, Handtaschen, Jabots, Anzugstoffe für Herren und Knaben.
- Pelz-Kolliers, Muffen, Schwitzer, Sportler, Rodel-Schals, Mützen, Hüte für Damen und Kinder, Kopf-Schals, Schulterkragen, Ball-Schals, Normal-Unterzeuge, Unterröcke, Korsetts, Wirtschafts- und Tändel-Schürzen, Kinder-Schürzen.

Grosse Posten Damen-Wäsche, Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacks, Frisiermäntel, Untertaillen, Stickerei-Röcke, die durch Dekorieren und am Lager unsauber geworden sind, sowie Musterstücke, Herren-Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Herren-Tag- und Nachthemden, Krawatten.

Hemdentuche, Leinen, Negligee Stoffe, Bettzeuge, Inletts, fertige Bettbezüge, Betttücher, Bettdecken, Tafel- und Tischwäsche, bunte Kaffeedecken, Handtücher, Wäschestückereien, Handarbeiten.

Grosse Posten Gardinen, Stores, Vitragen, Kanten, Tüll-Bettdecken und Bettwand-Dekorationen, Portieren, Tisch- und Diwandecken, Teppiche, Fenstermäntel, Sofa-bezüge, Felle, Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken.

**Reste** und Kupons **fabelhaft billig.**  
aller Warengattungen

Die jetzigen Preise sind auf jedem Gegenstand mit deutlichen Zahlen vermerkt und verstehen sich rein netto gegen Kasse.

Auf alle Waren, die nicht zum Ausverkauf gehören, gewähren wir während des Ausverkaufs 10 Prozent Rabatt.

**Brummer & Benjamin**

Grosse Ulrichstrasse 22-24.

# Inventur-Ausverkauf.

Grosse Posten email. Geschirre, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nickel- und Luxuswaren, Aluminium, Figuren etc.  
Die Preise haben wir ganz bedeutend, oft weit unter die Hälfte, herabgesetzt.

**Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

### Werner Alberti-Gastspiel.

Grosse dramatische Ouzone a. d. Op.  
"Die Hugenotten", IV. Akt.  
Raoul de Nançis . . . . . Werner Alberti.  
Valentina . . . . . Elsa Carol.

Eintr. Jensen Wuncker der K. Form. Technik:

### Das Kostüm in 10 Minuten.

Ein vollständiges Kostüm wird während 10 Minuten auf der Bühne vor den Augen des Publikums gezeichnet, geschnitten, genäht, plisirt und auf den von Meisr. Jensen erfundenen Maschinen angefertigt.

Sensationsell! Verblüffend!  
Hiers das grosse Programm. Anfang 8 Uhr.

### Thalla-Festsaal: Morgen (Freitag), abends 8 Uhr:

### Einmaliges Gastspiel (Tanz-Abend)

„der schönsten Tänzerin der Welt“

## Gudrun Hildebrandt,

Inhaberin der Goldenen Medaille für Kunst u. Wissenschaft.  
Unter Mitwirkung ihres Bruders, des Rezitators

### Siegfried Hildebrandt.

Durchweg neues, effektreiches Programm!  
Neue Tanz-Dichtungen! — Neue Rezitationen!

Eintrittskarten zu 8,10, 2,40, 1,50 und 1,05 Mk in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.  
Alle Promenade 1a. — Fernsprecher 1199

## Kaiser Wilhelmshalle

Neue Promenade 8.  
Donnerstag, den 16. Januar

### Elite-Maskenball.

## Tonbild-Bühne.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu bieten, sich von der künstlerischen Reitation des Schauspielers

### Herrn Ferdinand Lonei

zu überzeugen, haben wir die Preise herabgesetzt:

I. Platz 50 Pf. II. Platz 40 Pf. III. Platz 25 Pf.

### Der Roman eines Herzens.

Studie einer Studentenliebe in 2 Akten.

## Schieke Oberhartz Brocken

Winterspaziere am 11., 12., 13., 25., 26., 27. Jan., 15., 16., 17. Febr. Ausfahrt d. d. R. Verwaltung. Hotels u. Pensionen (abhängig):

Schieke, Burg-Hotel in Wendebance. 100. Bielefeld  
Schieke, Hotel Brocken Scheide. Fernsprecher 875.5  
Schieke, Hotel Fürst zu Stolberg. 100. Bielefeld  
Schieke, Hotel König und Pension. 100. Bielefeld  
Schieke, Haus Wedel. 100. Bielefeld

## Nationalliberaler Verein für Halle u. d. Saalkreis u. Verein d. r. nation. liberalen Jugend.

Freitag, 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Neumarktschützenhaus

### 2. öffentlicher Diskussionsabend

über

### Imperialismus u. Arbeiterschaft.

Referent: Dr. Blank-Berlin.  
Angehörige aller Parteien willkommen.

## Apollo-Theater.

Der Original!

### Zerbrochene Spiegel

(Schwarz & Co.)  
Die Kritik lautet überall:  
„Etwas Neues, noch nie Gesehenes, ein Einfall von grandiosem Geist“  
Dem Prospektum bis hinunter zur Kasserette gibt es ein etwas brühendes G. Lächer.  
Nur das erste Mal.  
Variationsprogramm.

## Damen und Herren,

nach ältere Personen, können bei missigem Honorar an einem Sonder-Zuhal teilnehmen, wo nur die besten Tänzer, wie

Houston-Walker, Karavler-Walker u. Two-step gründlich gelehrt werden. Auf Wunsch erteilt auch Einzelunterricht.  
NB. Mein II. Winterkurs beginnt Mitte Januar im Establ.  
"Paris-la-Tour", Gr. Ulrichstr. 10 (Neuer Postenst.).  
Lehrer für Tanzen:  
**Gustav Gracérl, Ludwig Wuchererstr. 77. pt.**

## Krause & Wörks Eukalyptus-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge)

Paket 30 Pfg. Paket 30 Pfg.

Bestes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.  
Tag, lebende Anerkennungen.  
Beim Einkauf achte man genau auf Schutzmarke Zwillinge, andere weise man urald.  
Überall zu haben.  
Hauptniederl. u. Vert. für Halle:  
**A. Herrmann,**  
Gr. Ulrichstr., Ecke Steinstr.  
Fernsprecher Nr. 1173.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.  
Fernruf 1181.  
Direkt.: Geh. Sekretär N. Richards

Freitag, den 10. Januar  
12. Vorstellung im Abonnement 2. Viertel.

Novität! Zum 5. Male: Novität!

### Eva

(aus Fabrikmädel).  
Operette in 3 Akten von Dr. M. Willner und Robert Bobanzky  
Musik von Franz Lehar.  
Spielplan: Kar. Stabberg.  
Musikal. Leitung: Adolf Hibel.

Personen:  
Octave Klautbert Otto Peters.  
Fabrikbesitzer  
Dagobert Wille Fr. Gruselt.  
Heures Fr. Gruselt.  
Bertha Defrès  
Baquerette M. Hausmann.  
Bernard Parouffe  
erster Bedienter  
in der Fabrik  
Klautbert Georg Thies.  
Gua Jung. Kühn.  
Wittchen, ein Dienerr  
im Hause Klautbert M. Binte.  
Wittm. erster Buchhalter.  
R. Stabberg.  
Brunelles, zweiter Buchhalter C. Gammes.  
Antoine, zweiter Bedienter Karl Stumm.  
in der Fabrik  
Klautbert.  
Freddy R. Walden.  
Lebby G. Walthjen.  
Gaug Gauer.  
Gaufaux B. Jungl.  
Gill Eise Thiele.  
Schmidt S. Wintner.  
Weygot Eise Kerben.  
Woude S. Furrm.  
Ein Diener H. Froboese.  
Eine Kammerfrau H. Froboese.  
Gauz Erer.  
Arbeiter (Emil Witt.  
Arbeiterinnen (Lise Seidel,  
Blisa Suck).

Der 1. und 2. Akt werden in der Fassung des Octave Klautbert bei Bühlert, der 3. Akt in einem kleinen Zwischenpaus in Holz de Boulogne in der Fassung von Klautbert nach dem 1. und 2. Akt längere Wausen.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

## Soeben eingetroffen

Sehr saftig. Zitronen Stk. 5, 10 Stk. 45, 100 Stk. 400.  
Süße Apfelsinen Stk. 3  
Echte Zeltow. Hühner Stk. 20.  
Echt Bez. Karotten Stk. 25.  
F. Neue Stranz-Feigen Stk. 32.  
Korol. Datteln Stk. 80.  
Ia. Tafel-Feigen Stk. 58.

**H. Rick, Nachf. Alfred Roeder,**  
Gr. Ulrichstr. 39 Tel. 984.

Nur mit Rotband



## Luhn's

wäschig am besten

**Waschgefässe**  
dauert. Dtlia. Metall, d. H. Sp. 23  
Zander, Gr. Rianstr. 18, Haspe 18.

## Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Barfische, skropf. Ekzema, Hautausschläge

### offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. kräft. empf.

### Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtheil.  
Dose Mk. 1,50 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen Rino und Firma Nica-Schubert & Co., Weinbühlstr. Dresden zu haben in allen Apotheken.

## In meinem Inventur-Räumungs-Ausverkauf

befindet sich ein grosser Posten besonders billiger

### feinster Schweizer Wäsche-Stickereien

als Stoffe, Einsätze, Spitzen pp.

Ausgelegt sind ferner grössere Partien  
Spitzen Gürtel Schleifen Jabots Strümpfe Handschuhe Klöppelspitzen.  
Handarbeiten aller Art.

Decken :: Stoffe :: Kissen. Herrenwesten.

Zum Verkauf kommen nur die bewährtesten besten Qualitäten, die ich das ganze Jahr hindurch führe und nicht für den Ausverkauf besonders beschaffte minderwertige Waren.

## W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-8.

Gegründet 1769.

## Aus altadligem Besitz

sind preiswert zu verkaufen alte Weisener Figuren, alte Genres-Gemälde, einige englische Kupferstiche, mehrere wertvolle Gemälde und Miniaturen, sowie verschiedene antike Kunstschätze.

Interessenten wollen ihre Adressen unter Offize V. 7513 gef. in der Exped. d. Zeitung niederlegen.

## Agentur- und Engros-Geschäft

am besten Plaz, welches nur eine Firma betreibt, soll wegen Beteiligung an einem andern Unternehmen sofort unter der Hand verkauft werden.  
Es wollen sich nur solche Herren melden, die tatsächlich kaufen wollen. Erforderlich 5000 Mk. bei 30-90 Mk. Anzahlung. Offerten unter H. 7523 an die Exped. d. Ztg.

## Damentuche

reinwollen, in allen Farben, nadelstark, mit Seidenglanz, 130cm breit, Meter 2,50 u. 2,90.

## Kostümfstoffe

reinwollen, neue Muster englischer Art, 130cm breit, Meter 2,20, 2,50 und 2,90

Muster frei. **Chr. Schwalbe, Pössneck i. Th.**  
Verkaufsstelle für Wollwäcker Webwaren.

## Konkursmassen-Verkauf.

Das zur Konkursmasse der Frau Elise Weichbach gehörige Warenlager, bestehend aus Weiß- und Kurzwaren, sowie Bekleidungsgegenständen, soll freihändig im ganzen verkauft werden. Tage ca. 7500 Mark.

Kaufkunst erteilt

## Konkursverwalter Gruer

in Gangerhausen.

## Gebr. Landaulet-Karosserie,

tadellos erhalten, modan, passend auf Chassis von 2500-2850 mm Länge sofort preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unter J. H. 18472 beider Rudol. Mosse, Berlin S. W.



Patente in allen Kulturstaaten

Selbstbinder, Strohpressen, Kurz, leicht, Kraft- u. Garnsparend solide

## Gebrüder Welger Wolfenbüttel

Verlangen Sie bitte Prospekt H. 6.

Sonabend, den 11. Januar nachmittags 3 1/2 Uhr Weinachtskinder-Vorstellung zu kleinen Preisen.

## Wie Klein-Elsa das Christkind suchen ging.

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von Th. Schumann-Saunt.  
Musik von Julius Raubner.

Abends 7 1/2 Uhr: 123. Vorstellung im Abonnement 3. Viertel.

## Hamlet

Prinz von Dänemark.  
Tragödie in 5 Akten von William Shakespeare.

Im **Weinhaus Broskowski** reichhaltige Auswahl auslesener Balkentassen zu kleinen Preisen.  
Behagliche Klubzimmer für Familien und kleine Gesellschaften können auf Wunsch jederzeit reserviert werden.

## Waschet nur mit Hydraulith!

Beste, härteste, gewirte, halbe Kornsätze.  
Überall erhältlich.